



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühre beträgt die einspaltige Pettzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 114.

Welzheim, Samstag den 28. Juli 1900.

34. Jahrgang.

A m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bekanntmachung

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierschulen eingestellt zu werden wünschen.

1. Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel 3, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur 2 Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Zeldweibel u. s. w.) des Militärverwaltungsdienstes (Zahlmeister u. s. w.) und des Civildienstes zu erlangen.

3. Die vorzüglichsten Unteroffizierschüler können im beschränktem Maße bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4. Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie- und Artillerietruppentheile.

5. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen.

6. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Derselbe soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

7. Der Einzustellende muß sich ferner tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechners mit unbemerkten Zahlen kennen.

8. Der Eintritt in die Unteroffizierschulen kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch 4 Jahre aktiv im Heere zu dienen.

9. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei.

10. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsorts persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a, einen von dem Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
- b, den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c, etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d, eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

11. Die Württembergischen Freiwilligen werden zunächst in die Unteroffizierschulen Ettlingen und Diebrich und nur, wenn hier kein Platz mehr ist, in eine andere aufgenommen.

12. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt und zwar bei der Unteroffizierschule in Diebrich im Monat Oktober und bei der Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April.

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffizierschulen einzutreten wünschen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendeter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden.

2. Die Ausbildung in den Unteroffizierschulen dauert in der Regel 2 Jahre.

3. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung, aus der Unteroffizierschule, unter Uebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hiesiger bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthalts in der Unteroffizierschule zwei Monate, im Ganzen höchstens vier Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus, im aktiven Heere zu dienen, für den Fall aber, daß ein Zögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 Mark, für jedes auf der Unteroffizierschule zugebrachte Jahr, ganz oder teilweise sofort zu erstatten.

Im letzteren Falle sind die nicht ein volles Jahr bezw. einen vollen Monat ausmachenden Fristen tageweise zu berechnen. Wird ein Zögling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffizierschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet.

4. Die Württembergischen Freiwilligen werden zur Zeit in die Unteroffizierschule Weilburg aufgenommen.

5. Nach der in der Regel zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizier-Schule werden die in den Unteroffizierschulen vorgebildeten Unteroffizierschüler an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen und zwar diejenigen Unteroffizierschüler, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

6. Die Aufnahme in die Unteroffizierschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein. Dieselben sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70 bis 76 cm haben. Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.

7. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a) ein Geburtszeugnis,
- b) den Konfirmationschein, bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) ein Unbescholteneitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
- d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der Bezirkskommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen

Verhandlung über die unter 3 erwähnte Verpflichtung, welche vom Vater oder Vormund mit zu unterzeichnen ist.

8) Die Einberufung erfolgt in der Regel nach vollendetem 15. Lebensjahr in die Unteroffiziersvorschule Weilburg im Oktober jeden Jahres durch Vermittelung des Bezirkskommandeurs.

Diejenigen jungen Leute, welche 16 Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingesandten Papiere zurück.

9. Bei der Befellung zum Eintritt in eine Unteroffiziersvorschule müssen die Einberufenen mit einem Paar guten Stiefeln und zwei neuen Hemden sowie mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Putzzeuges versehen sein.

Königliches Bezirkskommando Gmünd.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Nach der Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1900, landw. Wochenblatt No. 29, wird das heutige **landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt** am Freitag den 28. September d. Js. abgehalten und ist mit den

selben wie in früheren Jahren eine Prämierung von Pferden, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen verbunden.

Anmeldungen zur Ausstellung von Tieren sind **spätestens bis 15. August d. Js.**, beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen, wozu Formulare vom Vereinssekretär Luz bezogen werden können. Mit dem Hauptfest ist wie in den Vorjahren eine Ausstellung von landwirtschaftlichen **Maschinen, Geräten und Früchten** verbunden und wird zur Beschickung besonders aufgemuntert. Im übrigen wird auf die oben erwähnte Bekanntmachung im landw. Wochenblatt No. 29 hingewiesen.

Von der K. Zentralstelle wird erwartet, daß nur **wirklich preiswürdige Tiere** zur Ausstellung gebracht werden, welche vor der Ausstellung von Sachverständigen zu besichtigen sind.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, geeignete Bekanntmachung zu erlassen.

Ulfdorf, den 22. Juli 1900.

Vereinsvorstand.
v. Holz.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Der 25. Juli. Dieser Tag ist bekanntlich dem Gedächtnis des Apostels Jakobus des Älteren oder Erzbischof geweiht, welcher im Jahre 44 nach Christus den Märtyrertod durch das Schwert zu Jerusalem unter dem König von Judäa, Herodes Aprippa I., erdulden mußte. Jakobus, der Bruder des Johannes, war der erste apostolische Märtyrer und wird daher auch Proto-Martyr genannt. Nach der Sage sollen seine Gebeine in Compostell (Spanien) begraben liegen, dessen Name von den Worten: „Ad Jacobum Apostolum“, später „Giacomo Postolo“, endlich „Compostell“ abzuleiten wäre. Dasselbst sollen jene unendlich viele Wunderwerke verrichtet haben, daher ein späterer Schriftsteller diesen Ort das große, der ganzen Welt offen stehende Magazin der Wunderwerke nennt. — Vom 25. Juli heißt es: „Sankt Jakob schüttelt's Mehl in den Backtrog“, und in Sachsen sagt man: „Sankt Jakob nimmt die Not, Er bringt frische Kartoffeln und Brot.“ Am Rhein behauptet man: „Sankt Jakob bringt das Salz in die Birnen,“ und in Westfalen: „Sankt Jakob bringt den Geschmack in die Birnen, Und Sankt Barthel (24. August) in die Äpfel.“ In Oesterreich dagegen heißt es: „Der Lenz thut die Äpfel schmelzen, Der Jakob sie salzen, Der Barthel (24. Aug.) giebt ihnen den Geschmack, Der Michel (29. Sept.) bricht sie ab.“ In Bezug auf den Wein versichert man in Böhmen: „Was bis Jakobi Mittag abblühet, reift bis Gallt (16. Okt.)“, ferner: „Ist's schön auf Sankt Jakobi Tag, Viel Frucht man sich versprechen mag.“ An anderen Orten legt man keinen Wert auf das Wetter an Jakobi, sondern auf das an den vorhergehenden Tagen und sagt daher: „Ist's von Sankt Jakob drei Tage schön, So wird gut Korn geraten auf die Böhn (Bühne); So es aber an diesem Tage regnen wird, Das Erdreich wenig Korn gebiert.“ — Regen am Jakobstag soll dem Flachs und den Eicheln schaden, ebenso dem Wein, denn es heißt: „Regnet's am Jakobstag, Kommt der schlechte Flachs noch nach.“ Ferner: „Wenn's um Jakobi regnet, werden wir nicht mit Eicheln gesegnet“ (Bayern), und in Westpreußen behauptet man: „Wenn's um Jakobi regnet, Ist der Most nicht sehr gesegnet.“ Wenn dieser mangelnde Weinsegen sich nur über Westpreußen erstreckt, so ist, denken wir, das Unglück nicht groß. Am wichtigsten aber ist der Jakobstag, weil er nach dem Volksglauben das Weihnachtswetter bestimmt. Es heißt nämlich: „Warme helle Jakobi, kalte Weihnachten.“ Ferner: „Jakobi klar und rein, Wird's Christfest kalt und frostig sein.“ An anderen Orten heißt es: „Der

Vormittag vom Jakobstag Das Wetter bis Weihnachten deuten mag.“ In Niederösterreich glaubt man: „Ist's zu Sct. Jakob dürr, geht der Winter ins Geschirr.“ — Wenn am Sct. Jakobstage weiße Wölkchen am Himmel stehen, so sagt man: „Der Schnee blüht für den nächsten Winter“ u. s. w. u. s. w.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. An den hiesigen Lehranstalten fanden heute die üblichen Schlussfeiern statt. Den aus diesem Anlaß erschienenen Jahresberichten entnehmen wir folgendes: Im Oberhard-Ludwigs-Gymnasium betrug die Schülerzahl im Winter 553, im Sommer 544. Im Karls-Gymnasium 532 bezw. 521. Im Realgymnasium in der oberen Abteilung 160, in der mittleren und unteren Abteilung 575 und der Friedrich-Eugens-Realschule in der oberen Abteilung 146, in den unteren Klassen 694. — Die Ferienkolonisten werden morgen früh ihre Reise antreten. Die Gesamtzahl der in die Landkolonien aufgenommenen Kinder beträgt 317, gegen 320 im Vorjahr. Außerdem werden hier wieder zwei Stadtkolonien mit je 90 Kindern gebildet, die zur Hälfte aus Knaben und Mädchen bestehen und in der Marien- bezw. Katharinenpflege gespeist werden. Als Orte für die Ferienkolonien wurden gewählt Eichelbach, Oppenweiler, Ulfdorf, der Mönchhof bei Welzheim, der Wäschershof am Hohenstaufen, Engelberg, Honau, Grunbach, Heubach, Ohmersbach, Rohrborn, Wörnsberg, Effring und Mandolweller. Die Rückkehr der Kolonisten wird am 17. August erfolgen.

— Die Gönninger Eisenbahn soll nun doch normalspurig gebaut werden und auf dem Reutlinger Bahnhof einmünden.

Sölingen, 24. Juli. Der vielgerügte Anflug des Hochzeitsstehens hat hier einmal ein Opfer gefordert. Gestern vormittag schossen drei junge Burken, während ein Hochzeitszug aus der Kirche kam, aus einem Revolver, einem Gewehr und einer selbstverfertigten Schießwaffe. Sie hatten zwar blind geladen, aber einer hielt die Waffe so ungeschickt, daß der Papierpfropf der etwa 50 Jahre alten Frau Ratt ins linke Auge drang und dasselbe total herausschlug. Die Frau schrie fürchterlich vor Schmerzen; ihr Auge ist verloren, obwohl bald ärztliche Hilfe kam.

Oberroth, 25. Juli. Heute nachmittag ertranken beim Baden in der Roth die 13jähr. Tochter des Pfarrers Silber und die auf Besuch hier weilende 12 Jahre alte Tochter des Schullehrers Behringer von Reichenbach a. F. Es scheint, daß die eine der anderen zu Hilfe kommen wollte und hierbei beide den Tod fanden.

Gmünd, 26. Juli. Vom Schläge ge-

troffen wurde gestern abend gegen 8 Uhr Goldarbeiter Ludwig Bissinger. Derselbe hatte in der Gartenwirtschaft des Schlachthauses den ersten Schluck aus einem Glase Bier gethan, als er zum Schrecken der Anwesenden plötzlich leblos zu Boden sank. Der so jäh Verschiedene war ein hier allgemein bekannter und gern gesehener Mann.

Ulm, 25. Juli. Kürzlich wurde in der Donau bei Thaltingen die Leiche eines 21jähr. Mädchens von hier gelandet. Unglückliche Familienverhältnisse — der Vater befindet sich in einer Irrenanstalt — scheinen die Verdauernswerte in den Tod getrieben zu haben.

Ulm, 23. Juli. Das Bahnhofshotel wurde von Stadtrat Scherer um 500 000 Mark an seinen Schwager Eug. Holoch in Dahrenth verkauft.

Rottenburg, 25. Juli. Gestern nacht 1/2 11 Uhr brach in Wurmlingen Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Scheuer des Michael Süß und die der Andreas Theurer Witwe, sowie das Wohnhaus der Rosine und Barbara Scheuble in Asche legte.

Friedrichshafen, 25. Juli. Gestern morgen verunglückte im Gasthaus zur Sonne die 20jährige Kellnerin Marie Hader aus Biersetten, indem sie beim Haarbrennen die Erdöllampe umstieß, die Haare Feuer fingen und der ganze Körper von den Flammen ergriffen wurde. Schwer verletzt wurde sie ins Spital verbracht, wo ihr die Sterbsakramente gereicht wurden.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat am 21. ds. Mts. dem Auswärtigen Amte folgende Verbalnote überreicht:

„Die kaiserlich chinesische Gesandtschaft beehrt sich dem kaiserlich deutschen Auswärtigen Amte nachstehendes Telegramm des Staatsrates zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen. Dasselbe war dem Gouverneur von Shantung Juanschikat zur Weiterbeförderung an den Laotai von Shanghai Sheng behufs Uebermittlung an diese Gesandtschaft zugestellt worden. Der Kaiser der Tsaitien Dynastie entbietet seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Gruß. China und Deutschland haben lange im Frieden gelebt und beiderseits hat kein Mißklang bestanden. Neuerdings ist es aber zwischen der chinesischen Bevölkerung und den einheimischen Christen zu Ausbrüchen des Hasses gekommen, wobei unerwartet der kaiserlich deutsche Gesandte Fehr. von Ketteler von den Aufständischen ermordet wurde, was uns zum Ausdruck des tiefsten Bedauerns Anlaß giebt. Die Untersuchung behufs der Festnahme und Bestrafung der Mörder war im Gange, als bei allen Fremden sich der Verdacht regte,

daß sich die kaiserliche Regierung der Bevölkerung gegenüber bei der Verfolgung der Christen infortrekt verhalte. Darauf erfolgte zuerst die Einnahme der Befestigungen von Taku. Feindseligkeiten begannen und das Unglück wurde immer verwickelter. Die Lage, in der sich zur Zeit China befindet, ist schwer zu ordnen, besonders da die chinesische Regierung nicht die Absicht hat, in den bestehenden guten Beziehungen jemals eine Aenderung eintreten zu lassen. Es sind nur die Umstände, die zur Zeit obwalten, welche die Regierung zu deren Bedauern in eine Zwangslage gebracht haben. Zur Beseitigung des allgemeinen Unwillens gegen die chinesische Regierung und zur Klärung der Lage bleibt nur das einzige Mittel, die Beihilfe Deutschlands anzurufen. Daher öffnen wir Ew. Majestät unser Herz in diesem Schreiben in der Hoffnung, daß dadurch der Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen gesichert werde und daß Allerhöchstdieselben geruhen werden, einen Plan zur Erreichung dieses Zweckes ins Auge zu fassen und die Leitung zu übernehmen, um die früheren friedlichen Zustände wieder herbeizuführen. Wir bitten, uns einen günstigen Bescheid zu erteilen, wofür unsere Dankbarkeit Ew. Majestät gegenüber immer lebendig bleiben wird. Gegeben am 23. Tage des 6. Monats im 26. Jahre des Regierungsjahres Kwangsu (19. Juli 1900).

Berlin, 21. Juli. Der kaiserlich chinesischen Gesandtschaft ist darauf am 24. d. M. die folgende Verbalnote zugestellt worden:

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Minister Graf v. Bülow, hat die Verbalnote der kaiserlich chinesischen Gesandtschaft vom 21. d. M., enthaltend eine telegraphische Mitteilung Sr. Majestät des Kaisers von China an Sr. Majestät den Kaiser und König, erhalten. Graf Bülow sieht sich nicht in der Lage, dieses Telegramm Sr. Majestät dem Kaiser und König zu unterbreiten, so lange nicht das Schicksal der in Peking eingeschlossenen fremden Gesandtschaften und der dortigen übrigen Fremden aufgeklärt ist, die kaiserlich chinesische Regierung für die frevelhafte Ermordung des kaiserlichen Gesandten Sühne gewährt und für ein dem Volksrecht und der Zivilisation entsprechendes günstiges Verhalten genügende Garantien geleistet hat.

— Eine Villa für den Kronprinzen in Bonn. Der Kaiser hat die Villa Fritz König von dem jetzigen Inhaber Professor Finkler in Bonn käuflich erworben. Das stolze schloßartige Gebäude an der Wörthstraße mit dem breiten Garten und den Terrassen am Rheinwerft wird so in Zukunft die Residenz des Kronprinzen und aller kaiserlichen Prinzen werden, welche zur Univerfität nach Bonn kommen. Der Kronprinz wird zum Frühjahr die Besetzung beziehen.

— Schnelle Fahrt. Der neue Doppelschrauben-Schnelldampfer „Deutschland“ der „Hamburg-Amerika-Linie“, welcher am 5. Juli von Hamburg abgegangen ist, hat die Fahrt von Plymouth nach New York in 5 Tagen 16 Stunden 26 Minuten zurückgelegt. Es ist dies die schnellste Reise nach Amerika, welche jemals ausgeführt worden ist.

Berlin, 25. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet aus Shanghai: Aus Peitang kam am 19. ds. für den Direktor der chinesischen Ingenieur- und Minenkompanie in Tientsin ein Bote aus Peking an mit der Meldung, daß die Gesandten am 16. ds. Mts. unter dem Schutze der Prinzen Tching und Junglu noch lebten. Der hier weilende Li-hung-Tschang behauptet ebenso, daß die Fremden in Peking noch leben.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Meldung des Lokal-Anzeigers haben gestern zwei Rowdies

einen Chinesen thätlich insultiert. Derselbe begab sich nach den Geschäftsräumen einer Firma in der Winterstraße. Als er das Haus betreten wollte, sperrten die Durschen ihm den Weg und mißhandelten ihn. Als er sich zur Wehre setzte, versuchten sie ihn zu töten. Vor den dem Chinesen zu Hilfe eilenden Hausbewohnern liefen die Rowdies davon und wurden in einer Schankwirtschaft verhaftet.

Ausland.

Budapest, 25. Juli. Belgrader Privatdepeschen berichten, Milan stehe in regelmäßigem Depeschenverkehr mit dem zurückgetretenen Ministerium und den Generalen der Armee, um die Stimmung zu sondiren. Georgiewitsch soll Milan geraten haben, Alexander zu entsetzen. Durch diesen Putsch könne die Ehre verhindert werden. Die Braut soll die Protektion des russischen Gesandten genießen.

— Zur Verlobung des Königs von Serbien. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Ukas, durch welchen der König Milan auf seine Bitte von den Funktionen eines Armeekommandanten enthoben wird. — Die Braut des Königs Alexander ist noch ein Jahr älter wie seine Mutter Natalie, die zählt 41 Jahre. Die Verlobung wirkte in Belgrad geradezu konsternierend. Nurwenige Personengrattulierten, und die Stadt war fast gar nicht beslaggt. Kein Politiker von Ansehen ist bisher geneigt, das Ministerium zu übernehmen.

— Von Wien, sowie von Petersburg aus sind, wie von kompetenter Quelle lautet, Bemühungen im Zug, den König Alexander von Serbien zur Auflösung seiner Verlobung mit Frau Draga Maschin zu bewegen. Man befürchtet einen raschen Eintritt von Wirren in Serbien und rechnet mit der Möglichkeit, daß Milan selbst eine Revolution gegen seinen Sohn ins Werk setzen werde. Auffallend ist, daß nunmehr auch alle Würdenträger in der Umgebung des jungen Königs zurückgetreten sind, wie beispielsweise der Kommandant der Leibgarde, Konstantinowitsch, ein Vetter des Königs, sowie dessen Sohn und auch der Leibarzt Alexanders. Die Bemühungen des Königs, ein neues Kabinett zu bilden, scheiterten bisher, und thätlich ist Serbien seit Samstag ohne Regierung.

Bülich, 24. Juli. In Oberwyl bei Zug erschob laut „Röln. Ztg.“ der Kunstmalers Kraft aus Pfaffenhofen in Bayern, Vater von fünf Kindern, zuerst seine schlafende Frau und dann sich selbst. Die Ursache der That ist finanzielle Bedrängnis.

Brüssel, 25. Juli. In dem Prozesse der Transvaal-Regierung gegen die Unternehmer der Eisenbahn Kumatipoort-Lejdsdorp wegen Uebervorteilung in Höhe von 11 $\frac{1}{2}$ Millionen Franks ist nach mehrwöchentlichen Verhandlungen das Urteil gesprochen worden. Es lautet gegen die Bankiers Gebr. Robert und Eugen Oppenheimer (Paris) und den Advokaten Henry Warnant auf je 1 Jahr Gefängnis, den Bankier Terzagne (Lüttich) auf sechs Monate Gefängnis; der Ingenieur Louis Warnant und der Bankier Braconnier (Paris) wurden freigesprochen. Die Anklage lautet auf Fälschung von Handelsurkunden und Bilanzen.

— Wie das „British Medical Journal“ berichtet, herrscht der Typhus unter dem britischen Heere in Südafrika. Nicht weniger als 10—12 000 Mann sollen in einem Monat an Typhus erkrankt sein. Die durchschnittliche Sterblichkeit beträgt 21 vom Hundert der Erkrankten. An manchen Tagen starben 40 Kranke. Namentlich Bloemfontein und die Umgebung sind der Herd der Seuche.

London, 23. Juli. Infolge Nebels fand bei Belfast der Zusammenstoß zweier mit

Ausflüglern voll besetzten Dampfer sta 5 Beide Dampfer wurden schwer beschädigt; 11 Personen sind tot, ungefähr 50 verletzt.

London, 25. Juli. Lord Roberts meldet in einer Depesche vom 24. Juli: In der Nähe von Roddeval wurde vom Feinde ein Vorratszug erobert, in dem sich zwei Offiziere und 200 Mann von den Walliser Füsiliren befanden.

London, 24. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird der für den Krieg in Südafrika und die chinesische Expedition erforderliche Zuschlags-Kredit zum Heeresbudgets 11 $\frac{1}{2}$ Mill. Pfund betragen.

— Die „provisorische Regierung“ in Tientsin besteht aus einem russischen, einem englischen und einem japanischen Obersten. Viele Chinesen sind in ihre Wohnungen, viele chinesischen Diener zu ihren alten Herren zurückgekehrt. Die Chinesen wollen 11 000 Tote gehabt haben, was übertrieben sein dürfte; die Stadt bietet ein Bild der Verwüstung.

Berschiedenes.

— Portraits der württembergischen Majestäten einzeln und als Doppelbild. Daß mit handschriftlicher Treue heutzutage in Farbendruck wahre Kabinettstücke auf der Buchdruckpresse erstellt werden können, haben soeben die königlichen Hofbuchdrucker Greiner und Pfeiffer in Stuttgart bewiesen, die in ihrem eigenen Verlag Portraitarten des Königs und der Königin von Württemberg erscheinen ließen, welche heute unserer Redaktion vorgelegt wurden. In aller Erinnerung ist noch die Gutenbergscher. Wie würde der Altmeister sich freuen, wenn er diese Meisterleistungen seiner Jünger erlebt hätte. Diese Karten sind überall á 10 Pfennig erhältlich.

* Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Oh ihr Kerle, ich sehe schon, ihr sorgt dafür, daß es nicht so bald nötig sein wird, eine Konferenz zur Erhaltung der Kamele einzuberufen!“

* Kurz gesagt. A.: „Was war das für ein Honorar, das du eben eintrichst?“ — Rechtsanwält: „Scheide-Münze!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart. Landesproduktenbörse. Börsenbericht vom 23. Juli 1900, mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft herrschte während der abgelassenen Woche ruhige Stimmung. In Amerika war Weizen kleinen Schwankungen unterworfen, doch zeigen die Notierungen bei Wochenschluß behauptete Preise. Rußland, Rumänien und Amerika melden schönes Centewetter, weshalb gute Qualitäten zu erhoffen sein werden. Hier ist ruhiges Geschäft, bei etwas abgeschwächten Preisen.

Wir notieren per 100 Klg. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen württ. 17,60—17,75 M, fränkischer 18 M, Alta 18,50—18,75 M, Walla-Walla 18,75 M, Zaplata 18,25—18,75 M, Amerikaner 18,50—18,75 M, Kernen Oberländer 18,50 M, Dinkel 12,25—12,75 M, Roggen württ. 16—16,25 M, russ. 16,25—16,75 M, Haber Oberländer 15,25—15,60 M, Unterländer 14,50—15 M, Raiz Mixed 12,75 bis 15 M, Zaplata 13—13,25 M, Yellow 13 Mark.

M e h l p r e i s e

per 100 Kilogr. inkl. Sad:
Suppengries 29,00—29,50 M.
Mehl Nr. 0 Mt. 29,00—29,50
" " 1 " 27,00—27,50
Mehl Nr. 2 Mt. 25,50—26,00
" " 3 " 24,00—24,50
" " 4 " 21,00—21,50
" Kleie mit Sad 10 M.

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Stolzmann hatte ein abschreckendes Aeußeres. Schwarzes, krupptiges Haar hing ihm tief auf die Stirn herab; sein düsteres Auge blickte unstill, in seinem ganzen Wesen lag etwas Unheimliches. Jetzt lag er ruhig auf dem ihm schnell bereiteten Bette da, nur ein dumpfes Geföhln entglitt seinem Munde! Seine Züge waren verzerrt, Mut und Angst schienen sich darauf abzuspiegeln, aber es drang weder ein Wort über seine Lippen, noch schlug er die Augen auf; jeder, der ihn betrachtete, kam zu dem Schluß, daß dem Manne eine gewaltige Tücke innewohnen müsse.

Herr von Welling war in tiefes Nachdenken versunken, als sein Inspektor den Verwundeten als den Böttcher Stolzmann aus Rosenau rekonozitierte hatte. Endlich sagte er: „Also zur Zeit der Lezigs kamen hier die Baumdiebstähle schon immer vor?“

„Regelmäßig, Herr von Welling.“

„Und nie wurde der Dieb entdeckt?“

„Nie. Nur nach dem Tode des jungen Herrn, dessen Leiche da in der Gegend gefunden wurde, wo Sie heute diesen hübschen Vogel geschossen haben, hörte der Bautraub für längere Zeit auf, und wir sagten schon im Stillen unter uns, daß der Geist des jungen Herrn die Sprößlinge bewache; da mit einem Male, als Sie das Gut schon in Besitz genommen, begann das Stehlen von Neuem.“

„Hatte die Obduktion der Leiche des Barons von Lenzig nicht ergeben, daß er durch mehrere kräftige Hiebe mit einem stumpfen Instrumente auf den Kopf getötet war?“

„Allerdings, durch zwei Hiebe.“

„Was meinen Sie zu solchem Instrument? Sollte das nicht ausreichen, einem Menschen das Lebenslicht auszublafen?“ fuhr Herr von Welling fort, indem er den kolossalen Knüttel des Stolzmann, welchen er an sich genommen, in die Höhe hob. Er stand hinter dem Lager Stolzmanns. Jetzt wandte sich dieser mit einem Male voll höchster Spannung nach ihm um. Er wollte offenbar sehen, was er zeigte.

„Ah“, rief Welling, „Sie scheinen Teil an meinen Folgerungen zu nehmen. Nicht wahr, ich befand mich heute in derselben Situation wie ehemals der Baron von Lenzig?“

„Was wollten Sie damit sagen?“ brachte der Verwundete in sehr rauhem Tone hervor.

Dennoch merkte man demselben an, daß er zitterte.

„Was ich sagen will? Nun der Baron hielt auch ein Doppelgewehr in Händen, als er den Todesstreich erhielt. Es mag ein Instrument wie dieses oder wohl gar dasselbe gewesen sein, mit welchem er ermordet wurde. Jedenfalls lebte ich jetzt nicht mehr, wenn ich nicht besser aufgepaßt hätte, als mein Vorgänger. Alter Freund, mir will dünken, ich habe heute Abend einen äußerst wichtigsten Fang gemacht! Jedenfalls werden Sie vor Gericht eine schwere Rechnung auszugleichen haben.“

Stolzmann war sehr unruhig geworden und stöhnte viel heftiger als bisher; dabei bemerkte aber sowohl der Rittergutsbesitzer, wie sein Inspektor, daß er mit dem größten Interesse auf jedes Wort aufpaßte, das gesprochen wurde, um sich womöglich keine Silbe entgehen zu lassen. Auch der Letztere begann, dem Gedanken in sich Raum zu geben, daß dieser Baumschneider wohl mehr auf seinem Gewissen haben möge, als das Abschneiden und Entwenden der jungen Buchen.

Endlich erschien der Arzt, ein äußerst gescheiter Mann und schon seit längerer Zeit mit dem Gutsbesitzer persönlich bekannt und befreundet.

Sie hatten bereits eine längere Unterredung, bevor der Mediziner das Krankenzimmer betrat; und hierbei bat Welling den Doktor; nicht bloß die Wunde des Böttchermeisters genau zu untersuchen, sondern auch seinen übrigen Körper einer strengen Prüfung zu unterwerfen, da sein Inspektor ihm gesagt, der Kerl habe schon seit Jahren ein wenig gelahmt, und ihm es immer so sei, als habe er schon früher auf ähnlichen Raubzügen nachhaltige Aktionen davongetragen.

Der Arzt war sehr gern bereit, dem Wunsche seines Freundes nach Möglichkeit nachzukommen.

Er erschien bei dem Verwundeten und nahm sich seiner höchst teilnehmend an, um sich sein Vertrauen zu erwerben, während er nun gegen alle übrigen Anwesenden einen ganz gleichgiltigen Ton bewahrte.

Die Untersuchung begann.

Der Arzt fand es nötig, den Leidenden zu entkleiden.

Dagegen wollte sich Stolzmann entschieden sträuben, indem er behauptete, an den unteren Extremitäten in keiner Weise beschädigt zu sein und ebenso am Oberkörper sich ganz gesund zu fühlen; nur in der Gegend der linken Hüfte fühle er eine schwere Verletzung.

Doch der Arzt trat sofort sehr ernst auf und sprach, daß er am besten wissen müsse, was er zu thun habe; gebot auch sogleich zwei Bedienten, den Verwundeten schnell zu entkleiden.

Natürlich kamen die Lakaien dem ihnen gegebenen Befehl sofort nach und trotz des Sträubens des Herrn Böttchermeisters mußte er sich die Prozedur gefallen lassen.

Nun untersuchte der Mediziner die Wunde mit großer Genauigkeit, zog die Kugel ohne besonderer Mühe heraus, wusch die Wunde rein, legte eine Salbe auf und verband sie kunstrecht, wobei er sprach: „Es ist keinerlei Gefahr vorhanden, in einigen Tagen wird alles wieder gut sein! Aber was haben Sie denn da, alter Freund? Na, verstellen Sie sich nur nicht, ich weiß recht gut, daß Sie gegenwärtig gar keine Schmerzen haben können! Antworten Sie, wo stammt das Loch her?“ Dabei deutete er auf eine tiefe Narbe oberhalb des linken Knies, die der Verletzte auf jede nur denkbare Weise zu verbergen gesucht hatte.

„Ein alter Fehler“, antwortete er endlich, als er wohl einsehen mochte, daß er dem Arzt nicht entgehen konnte. „Er rührte von einem furchtbaren Fall her, den ich als Kind einst that.“

„Ein Fall und als Kind?“ lachte der Doktor. „Alter Freund, Ihr scheint ein miserables Gedächtnis zu haben; ich werde Euch zu Hilfe kommen, damit Ihr Euch befinnt: Jene rührt von einer Büchsentugel her, die Euch vor etwa 5 bis 8 Jahren in die Glieder geschickt sein mag; aber länger ist es bei meiner Ehre als Arzt nicht her, daß Ihr daran lahmst.“

„Nun?“ fragte der Arzt.

„Sie irren sehr!“ stöhnte der Verwundete.

„Erinnern Sie sich, daß die Büchse, welche man bei dem vor etwa fünf Jahren ermordeten Baron von Lenzig fand, abgeschossen war?“ fährt nun Welling an. „Die eine Kugel hat der Hund der Baroness bekommen, die andere hat sich dieser Mensch erhalten, der damals ebenfalls auf den Raub aus war. Leider wird sich der Baron haben verleben lassen, ihm zu nahe zu treten, worauf er ihn erschlagen. Meinen Kopf möchte ich verpfänden, wenn es anders ist.“ Der Doktor machte

große Augen. „Um, hm,“ sagte er bedenklich! „Sie sind etwas schnell mit dem Werten auf Ihren Kopf. Aber ich besinne mich; ja, ja, es war eine böse Geschichte; und der arme junge Maan, der Bausührer Hollberg, — hu, die Geschichte ist schrecklich, wir müssen handeln; haben Sie Recht, und ich glaube es beinahe, so ist jede Minute des Schweigens ein Verbrechen.“ Leise fuhr der Arzt zu dem Rittergutsbesitzer fort: „Ich zweifle keinen Augenblick mehr, hören Sie, wie der Kerl stöhnt, das ist nicht vor Schmerz, sondern vor innerer Seelenangst: der ruchlose Mörder sieht sich nach langen Jahren, die er ohne Reue verbracht, bei einem neuen Verbrechen erlappt und ganz entlarvt, daher dies Gebahren.“

In einem Nebenzimmer hatten die beiden Herrn noch eine längere Unterredung. Der Doktor frug den Gutsbesitzer: „Über sagen Sie mir nur, wie sind Sie so schnell auf die nach meiner Ansicht sehr richtige Idee gekommen?“

„Sie kam mir schon in dem Augenblicke, als das Ungeheuer im Walde mit der Keule auf mich eindrang,“ erwiderte Herr v. Welling.

„O, Herr Doktor, in solchen Momenten überkommen den Menschen seltsame Schlüsse. Die Situation paßte zu sehr zu der, in welcher man den Baron von Lenzig fand; er hatte nur einen Schritt unvorsichtiger gethan als ich.“

„Ich billige ganz Ihre Ansicht.“

„Während der Nacht werde ich den Kerl streng bewachen lassen, natürlich unter dem Vorgeben, seine Wunde mache das nötig; morgen in aller Frühe mache ich dem Gericht umständliche Anzeigen und schicke auch einen Boten ab.“

„Und am Abend sitzt der Verbrecher hinter Schloß und Riegel, darauf können Sie sich verlassen.“

„Der Bausührer Hollberg hat es eigentlich nicht um mich verdient, daß ich ihn auf diese Weise auch von dem kleinsten Verdachte rein zu waschen suche.“

„Was könnte Ihnen der jungeliebenswürdige Mann wohl je gethan haben? Er war früher sehr gern gesehen.“

„Eben seine Liebenswürdigkeit! Er hatte der Baroness von Lenzig das Herz geraubt, und mir war sie zugesagt.“

„Daran wollen Sie hierbei denken?“

„Denken muß ich noch immer daran.“

„Aha, deshalb wissen Sie auch all die Umstände bei der Ermordung des jungen Lenzig so genau!“

„Allerdings! Und haben dieses Gut gekauft?“

„Nein, ich habe dasselbe ziemlich teuer bezahlt, hauptsächlich damit man die Ehre des alten Freiherrn nicht antasten konnte. Sein Hugo war mein bester Freund.“

„Sie sind ein wahrer Edelmann!“

„Und wissen Sie: ich trage dem Bausührer sein Vergehen gegen mich nicht nach; ich wünschte wohl, er sei im Stande, die Baroness recht glücklich zu machen, denn sie liebt ihn wahrhaft. Deshalb geschieht gewiß von mir, was in meiner Macht liegt, um eine Schranke zwischen ihnen aus dem Wege räumen zu helfen.“

„Sie sind ein hochherziger Mensch, ich bin stolz auf Ihre Freundschaft und muß offen bekennen, daß ich Ihnen bisher so viel Edelmuth nicht zugetraut hatte.“

„Mein lieber Freund, wer kann in das Innere des Andern blicken? Ich weiß, daß ich oft sehr hart erscheine. Verschmähle Liebe macht rauh und abstoßend, was die Außen-seite anbetrifft; doch das Herz blieb wohl dasselbe, im Gegenteil, in den meisten Fällen wird es durch Liebesgram weicher und empfindsamer.“

(F. f.)

W e l z h e i m.

Nachdem in Laufenmühle hiesiger Gemeinde die

Rotlaufkrankheit der Schweine

ausgebrochen ist, wird nachstehende Belehrung hiemit bekannt gemacht.
Den 14. Juli 1900.

Stadtschultheißenamt
M ü l l e r.

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckenden Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheitserreger (Bacillen) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgesetzte — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trintwasser u. s. w.) haftend in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Uebertragung am häufigsten in der Weise, daß der Kot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gefallenen oder wegen derselben geschlachteten Tiere von gesunden Schweinen verzehrt werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortschaften oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortschaften geschleppt wird. Durch das übliche Verfüttern des zum Abwaschen derartiger Fleisch benützten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Uebertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Tränken der gesunden Schweine benützt werden oder daß das Tränkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verseuchten Schweinefällen oder durch Anfressen von Rotlaufkadavern zc. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Kadaver von am Rotlauf verwendeten Ratten oder Mäusen von Schweinen angefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur hat der Rotlaufbacillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchtem Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende faulige Gewässer und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Ankeimung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffs besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit vereinzelt auch im Winter auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stallungen, sowie die Verabreichung verdorbenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgesät worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens acht Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingestellt werden. Des weiteren ist für möglichste Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinehaltungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen ihunlichst hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herührenden Speise- und Kücheabfälle in die Nahrung der Schweine oder an Vertilckheiten gelangen, wo eine Ansiedelung des Ansteckungsstoffs möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Kot, Streu u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Wasch- und Spülwasser zc.) müssen sorgfältigst gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gefallenen Tiere in mindestens 1 1/2 m tiefe Gruben gebracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreuerung von Trägern des Ansteckungsstoffs mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerlässlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gefallenem Tieren in Berührung gekommenen und von solchen

oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffs beschmutzten Vertilckheiten (Ställe, Dunglegen, Jauchegruben, Schlachtstätten zc.) zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gerätschaften zunächst mit heißer Lauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chlorkalkmilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgetraht, erdige Fußböden, so weit sie feucht sind, ausgehoben und die hiebei erhaltenen Abfälle wie der Dung vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge, (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind, nach vorheriger Glättung, mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chlorkalkmilch anzustreichen. Morsche und zerstreute Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abtragen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chlorkalkmilch reichlich abzuschlämmen, erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chlorkalkmilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Dunglegen und Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen beziehungsweise an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Dunglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chlorkalkmilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gesunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verseuchten Stall herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Saugferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angesteckt werden und daß überhaupt junge, noch nicht drei Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hiesfür empfänglichsten 3-12 Monate alten Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.

W e l z h e i m.

Wegen Abhaltung des **Gauterurfestes** ist vom K. Oberamt das **Offenhalten der hiesigen Läden und Verkaufslöke am nächsten Sonntag den 29. d. Mts. von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr — mit Ausnahme der Zeit des Vormittagsgottesdienstes** — gestattet worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 26. Juli 1900.

Stadtschultheißenamt.
M ü l l e r.

Steuer-Einzug.

Nächsten **Freitag den 28. Juli** wird im hies. **Rathaus vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr** die nunmehr auf 4 Monate verfallene Steuer eingezogen. Die **Steuerpflichtigen** werden **dringend** ersucht, ihre **Schuldigkeit** zu entrichten.

Stabspflege.

Farbwaren

Blauweiß, Goldocker, Gelgrün, Englischrot
in **Öl abgerieben und trocken,**
sowie **Leinölfirnis und Leinöl,** alle Sorten **Lack**
billigst bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Schwarze und farbige
Kleiderstoffe,

Blousenstoffe

etc. etc. etc.

empfiehlt in größter Auswahl zu besonders niedrigen Preisen

H. A. Bilfinger.

Für Stallbauten, überhaupt für massive Zwischendecken haben sich die

Sohlen Gewölbesteine,

gerade und gebogene Hourdis,

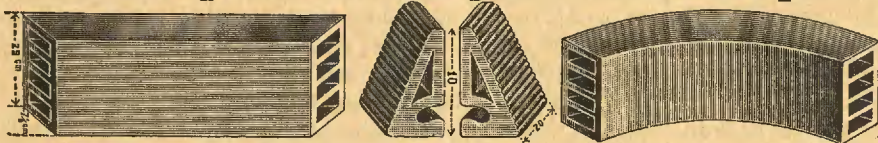
aus einem Stück Thon vorzüglich bewährt.



Mit Anfänger.

Gebogen.

Ohne Anfänger.



Bester und billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen 1 Eisenbalken. Kein Einschalen nötig. **Kosten** und **Tropfen** des Eisens vollständig ausgeschlossen. Kein Verputz notwendig. Ebene Deckenfläche. **Feuersicher, leicht, trocken.** **Bester Wärmeschutz. Große Tragfähigkeit.**

Vorrätige Längen 60, 65, 70, 75 und 80, 85, 90 cm.

Desgleichen sind stets vorrätig: **Thonplatten** für Flur- und Küchenbelag, einfarbig und bunt, **Steinzeugröhren** und **Pissoirschalen**.

G. Gross, Dampfziegelei & Falzziegelfabrik,

Schorndorf.

Niederlage für Welzheim und Umgegend: **Fr. Kuhn**
Maurermstr. in Welzheim.

Zu einer kleinen Familie wird ein williges, fleißiges

Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren bei guter Behandlung gesucht.

Schriftliche Meldungen sind unter S. S. 3003 an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** einzusenden.

Es wird sogleich ein

Knecht

oder **Tagelöhner**, der auch über den Winter Beschäftigung hat, gesucht für Landwirtschaft.

Bauer z. „Döfen“
Gammelshausen u. **Göppingen.**

Alsdorf.

Knecht-Gesuch.

Ein **Knecht**, welcher mit Pferden umgehen kann und mit dem Fuhrwerk bewandert ist kann in Bälde eintreten bei

Jakob Wiedmann, Ziegler

Welzheim.

Vom nächsten **Donnerstag** an sind **2000 Stück**

Strohbänder

zu haben und können Bestellungen gemacht werden bei

Engelwirt Ellinger.

Welzheim.

Wegen Unannehmlichkeiten verkauft Unterzeichneter sein



Haus

Burgstr. 66.
Hinderer.

Buschhöfle.

Ein gut erhaltenes Geimeriges

Faß

hat billig zu verkaufen.

Gottlieb Bauer.

Rudersberg.

Eine Partie gebrauchte

Fässer

zu **Mostfässer** verwendbar, hat zu verkaufen.

Carl Schaeffer.

Breitenfürst.

Eine größere Partie gebrauchte



Weinfässer

ca. 600—700 Liter haltend, hat billig abzugeben.

Kübler Frank.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. Es stets frischer Füllung zu haben bei der **Brunnendir.** in **Stuttgart.**

Welzheim.

Volksfest-Lose

Uracher-Lose

1 St. 1 M sind zu haben bei **S. A. Bilfinger.**

Einen eichenen

Wellbaum

mit **Schaukelzapfen**, einen **eisernen Trieb** mit **starker Welle** etc. hat billig zu verkaufen.

Winnenden.

C. F. Binz, mech. Zwirnerei.

Murrhardt.

Sehr schöne

Weinfässer

in verschiedenen Größen verkauft billigst **Albert Böhlinger.**

Ich habe eine größere Partie 3 bis 6 Eimer haltende

Lagerbier-Fässer,

welche noch so gut wie neu sind billig zu verkaufen.

Adolf Ritter, **Rudersberg.**

Rudersberg.



1 Kuh,

unter 2 die Wahl, sehr gut im Zug, hat zu verkaufen.

August Bleßing.

Welzheim.

Acht Emmenthalerkäse,

Rahmkäschen per Stück

15 Pf., acht Glarner,

Kräuterkäse, Throler,

Rahmkäse, fste. reise,

Limburgerkäse,
(Bergware)
empfehlen in bester Ware billigst **Albert Zweigle.**

Strohhüte

empfehlen in größter Auswahl billigst.

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

Mein Lager in

Glas, Porzellan, Steingut

bringe in empfehlende Erinnerung **S. A. Bilfinger.**

Gegenstände aller Art, mit **Gruß aus Welzheim** und **Gruß vom Ebnisee**
Postkarten

und **Postkartenalbum** empfiehlt in größter Auswahl **H. A. Bilfinger.**

Stets frisch gebrannten

Perl- und flachbohnigen Kaffee

eigener Brennerei, empfiehlt von **1 M an p. Pfd.**

Heinr. Aug. Bilfinger.

Eine große Partie gut beschaffener **weingrüne**

Fässer,

von 260—600 Liter hat in **Partien** und **einzelu** ab **Schorndorf** und **Welzheim** abzugeben **H. Jähly.**

Semmelmehl,
Paniermehl,
Eiernudel,
Bruchnudel,
breite Eiernudel,
Griesmehl,
Gerste,
Sago,
Reis

empfehlen

Chr. Bauer.

Welzheim.

Backsteinkäs,

das **Laibchen** zu 30, 35, 40 und 50 Pfennig, empfiehlt

G. Schöber.

Eibenhof bei Breitenfürst.

Am nächsten

Dienstag den 31. Juli
nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr

wird vom Eibenhof



ca. 8 Morgen Roggen und
Dinkel, sowie ca. 10 Morgen

Haber

verkauft.

Zusammenkunft beim Eibenhof.
Liebhaber sind eingeladen.

**Pinsel und Bürstenwaren
sowie alle Sorten Farben**

empfehlen

Chr. Bauer.

**Tischtücher, weisse und farbige Handtücher,
Vorhangstoffe,**

weissen Damast zu Bettzichen

stets zu billigen Preisen vorrätig bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.



Nach, wie ist's möglich dann,
Dass jemand waschen kann
Und dabei wendet an
„Schneekönig“ nicht!
Schnell, wie durch Hexerei
Macht er die Wäsch' wie neu;
Doch, daß er schädlich sei,
Das glaube nicht!

In gelben Paketen à 15 S. in den
meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

**Portland=Cementwaren
von G. Huttelmaier in Lorich.**

**Cementröhren in jeder Lichtweite,
Cementbogenröhren von 10—30 cm.**

Abortröhren aus Ton, Pferde-, Vieh- und
Brunnenröhre, Schweinröhre, Kaminplatten mit
Aufsatz, Postamente, Grabeinfassungen, Glatte
und profilierte Staffeltreppen, Fenstereinfassungen,
Anlagen von Boden mit Steingegplatten für
Küche und Dehru etc., Wasserleitungen, Wasser-
reservoirs, Canalisationen, Trottoiranlagen, Dung-
gruben, Decken aus Beton zwischen Eisenschienen,
Betonierung von Stallungen und Zennen.

Für sämtliche Arbeiten wird weitgehendste
Garantie geleistet.

Mein Fabrikat bestens empfehlend, bitte ich die geehrten
Reflektanten, sich an meinen Vertreter Herrn **Chr. Bauer, Eisen-
handlung in Welzheim**, zu wenden.

Welzheim.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe einen Vorrat in

Mostzibeben

zu Ankaufspreisen.

G. Schober.

Rechnungen

werden sauber und billig
angef. in der Buchdr. von
L. Unterzuber.

H. A. Bilfinger,

Welzheim

empfehlen:

Bettfedern! Bettfedern!

beste Qualitäten;

fertige Betten und Bettstücke

Barchent, Drill, Satin

in $\frac{11}{8}$ und $\frac{8}{4}$ breit.

Verschiedene Farben und Qualitäten
in $\frac{8}{4}$ breit von 80 Pfg. an,

weisse und farbige

Damaste,

Cattune, Satin,

baumwollene und halbleinene Bettzeugle.
200 cm breiten Cretonne und Leinwand zu

Oberleintücher,

baumwollene, halbleinene und rein leinene

Tücher zu Leintücher.

Tischtücher, Tafeltücher, Servietten,

Gläsertücher, Handtücher.

Weisse und farbige

Pelzpiqué

zu Bettjacken und Beinkleider.

Stuhltücher, Chirting, Cretonne, Madapolam.

Halbleinene

Tuch und Leinwand

zu Hemden, Rissen und
Häufel.

Möbelstoffe,

weisse und farbige

Vorhangstoffe

alles in großer Auswahl
und zu billigsten Preisen!

Zum Besuch meines Lagers ladet freundlichst
ein

Heinr. Aug. Bilfinger.

Turn-Verein Welzheim.

Programm fürs Gauturnfest.

Am 28. Juli:

Abends 7 Uhr: Gautag im „Löwen“.
 „ 8 Uhr: Bankett mit musikalischen
 Aufführungen im Gasthof
 zum „Lamm“.

Am 29. Juli:

Morgens $1\frac{1}{2}$ Uhr: Böllersalven.
 „ 5 Uhr: Tagwache durch den hies.
 Musikverein.
 „ $5\frac{1}{2}$ Uhr: Kampfrichtersitzung.
 „ 6— $9\frac{1}{4}$ Uhr: Einzelwetturnen.
 „ $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
 „ $10\frac{1}{2}$ —12 Uhr: Fortsetzung des Einzel-
 wetturnens und Vereins-
 wetturnens. Musik auf
 dem Festplatz.
 Mittags 1 Uhr: Mittagessen.
 Nachmittags 2 Uhr: Festzug vom Rathaus aus
 durch die Stadt auf den
 Festplatz. Dasselbst Begrü-
 ßungslied durch den
 hiesigen Liederkranz.
 Begrüßungsrede. Auf-
 marsch mit Musikbeg-
 leitung.
 „ 3 Uhr: Massenstabübungen.
 Schauturnen.
 Abends $1\frac{1}{2}$ Uhr: Preisverteilung.
 „ 8 Uhr: Ball im „Burgkeller“.

Der Eintritt in den Festplatz auf den oberen Wasen ist für Mitglieder des Turnvereins und für die eingeladenen Vereine frei; im übrigen beträgt der Eintritt während des Vormittags 10 Pfg.; vom Mittag ab 20 Pfg.; beim Ball 50 Pfg.

Das Aufschlagen von Verkaufsständen und Feilhalten von Waren auf dem Festplatz ist nur mit Genehmigung des Turnvereins gestattet.

Der Ausschuss des Turnvereins.

Turnverein Welzheim.

Die verehrliche Einwohnerschaft Welzheims wird gebeten, zu dem am 29. Juli stattfindenden Gauturnfest die Häuser zu bekränzen und zu beslaggen. Tannreisich hiezu wird am Donnerstag und Freitag beim oberen See und beim Rathaus abgegeben.

Der Festauschuss.



Krieger-Verein Welzheim.

Zur Teilnahme am Gauturnfest nächsten Sonntag den 29. Juli versammelt sich der Verein mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Rathaus.

Bereinszeichen sind anzulegen.

Zu recht zahlreicher Teilnahme wird freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.



Militär-Verein Welzheim.

Zur Teilnahme an dem Festzug, anlässlich des Gauturnfestes am Sonntag den 29. Juli hier, versammelt sich der Verein mittags präzis $1\frac{1}{2}$ Uhr bei Mitglied Weinhard z. „Baum.“ Zu zahlreicher Beteiligung sind die Kameraden fr. eingeladen.

Bereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Ausschuss.

Caroussel & Schiffchaukel

hat Unterzeichneter am Sonntag den 29. Juli d. Mts. in der Nähe vom Festplatz aufgestellt und bittet Ein- und Umwohner Welzheims um gefl. Benützung derselben.

Achtungsvoll

A. Mayer.

Alldorf.

1850er.

Zu dem am Sonntag den 29. Juli d. Js. stattfindenden

50er Feste

beehren wir uns, sämtliche Altersgenossen und Altersgenossinnen mit Familienangehörigen, sowie Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.

Vormittags 9 Uhr: Sammlung im „Adler.“

$9\frac{1}{2}$ Uhr: Kirchgang.

Nach dem Vormittagsgottesdienst Frühschoppen im „Adler.“

Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Gasthaus z. „Harmonie.“

Kleiderstoffe rein woll.

empfehlte noch zum alten Preis per Meter von A 1 an, in blau, braun, rotbraun, grün, grau etc. etc.

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Rudersberg.

Bettzeuge per Meter von 40 Pfg. an,
 Cretonnes per Meter von 35 Pfg. an,

sowie

Neste aller Art

empfehlte

Carl Schaeffer.

Fertigen

Herrenanzügen von Mt. 12.— bis 28.—

Burschenanzügen „ „ 7.— an

Anabenanzügen „ „ 2.— an

Sommerjuppen „ „ 1.50 an

empfehlte in größter Auswahl

G. SCHOBER.

Carl Schaeffer, Rudersberg

empfehlte

Strohhüte

zu ganz billigen Preisen, auch garnirte Mädchenhüte sind vorrätig.

Max Lohss, Welzheim

empfehlte in reichhaltiger Auswahl billigt:

baumwollene und halbwollene Hosenzzeuge

Waschstoffe

zu Knaben-Blousen und Sommer-Anzüge.

Großes Buckin-Sortiment

in anerkannt soliden Fabrikaten.

Frachtbrieße

hält vorrätig

L. Unterzuber.